

## Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp  
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21  
[www.theaterverlage.ch](http://www.theaterverlage.ch) / [information@theaterverlage.ch](mailto:information@theaterverlage.ch)  
Öffnungszeiten:  
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

*"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."*

Rudolf Joho

Marco Gieriet

# Romeo und Julia auf dem Dorfe

ein Freilichtspiel nach Gottfried Kellers  
gleichnamiger Novelle in 14 Szenen

*Besetzung* 3 D / 15 H + Volk und Musikanten

*Bild* Freilicht

**«Du musst mich vergessen.»**

Keller erzählt die Geschichte von Shakespeares unglücklichem Liebespaar Romeo und Julia neu, indem er ihre Handlung ins 19. Jahrhundert und ihren Schauplatz ins bauerliche Milieu seiner Heimat verlegt: Zwei junge Leute, Sohn und Tochter wohlhabender Bauern, lieben sich trotz der erbitterten Feindschaft ihrer Väter. Als diese Feindschaft den Ruin beider Familien herbeiführt und die Aussicht der Kinder auf eine gemeinsame Zukunft zerstört, sieht das Paar keinen anderen Ausweg, als gemeinsam in den Tod zu gehen.

**«Das werde ich nie. Könntest du das tun?»**

## Personen

*Der Schwarze Geiger*

Bauer *Marti*

Vreni,                    seine Tochter

Bauer *Manz*

*Frau Manz*

*Sali*,                    ihr Sohn

Eine wohlhabende *Bäuerin*

Der *Pfändungsbeamte*

Ein *Schreiber*,    später auch *Gottfried Keller*

1. *Gast*

2. *Gast*

3. *Gast*

4. *Gast*

2 *Knechte*

Kinder, Gesindel, Volk, Musikanten, 1 *Tambur* für die *Gant*

Das Spiel zeigt die Geschichte zweier verfeindeter Familien, deren Kinder nicht zusammenfinden dürfen.

Gottfried Keller hat das „Romeo und Julia“ -Thema ins bauerliche Milieu eines Schweizer Dorfes verlegt und sehr eindrücklich mit sensibler Charakterisierung beschrieben.

## Ort

In einem Schweizer Dorf

## Zeit

19. Jahrhundert (1856)

## 1. Szene

*Musik. Auftritt des Schwarzen Geigers mit seiner Violine. Er spielt*

*Melodien eines fahrenden Vagabunden.*

*Ein Paar kommt in Hochzeitskleidung, hört der Musik zu und geht seines Weges.*

*Bräutigam spricht auf der Türschwelle.*

„Tritt in mein Haus, oh Liebste,  
doch sei dir unverhehlt,  
drin wird allein nach Küssen  
gerechnet und gezählt.“

*Braut* Oh Liebster,  
mich schreckt nichts zurück,  
hab alles wohl erwogen,  
in dir nur lebt mein Glück.  
Und wenn ich's recht bedenke,  
kam ich deswegen auch!

*Bräutigam* Nun denn, spazier mit Segen  
herein und üb den Brauch.

*Sie küssen sich und gehen ins Haus.*

*Der Geiger wiederholt seine Melodie. Spielend ab.*

## 2. Szene

*Auftritt der beiden Kinder Sali und Vreni. Sie ziehen einen kleinen Leiterwagen mit dem Mittagessen für die Väter, die mit Pflügen beschäftigt sind im Hintergrund. Das Mädchen richtet das Essen auf einem Heublachen her. Dann spielen die Kinder mit einer Stoffpuppe.*

*Sali* Schau mal. *Er schlenkert ihr das Bein der Puppe vor der Nase herum.*

- Vreni **geht mit der Puppe auf ihn los.** Da hast du's, du Grobian.
- Sali Au.... das tut weh. **Er tut nur so....**
- Vreni Das wollte ich auch, du hast meine einzige Puppe kaputt gemacht....aber, wenn schon, tun wir's zusammen, aber den Kopf brauche ich für eine neue.
- Sali **fängt eine Fliege.** Schau Vreni, diese Fliege sperren wir in den Kopf der Puppe und beerdigen beide... dort unter dem Steinhaufen... **Sie tun es und setzen sich dann auf die Steine.**
- Sali Vreni, rate einmal, wie viele Zähne hat man?
- Vreni Hundert?
- Sali Nein, zweiunddreissig. Warte, ich zähle sie einmal...
- Vreni Ich will deine zählen: eins, zwei, sieben, fünf, zwei...
- Sali Du kannst nicht zählen...
- Inzwischen kommen die beiden Väter zum Essen.**
- Manz Die Lumpenhunde zu Seldwyla kochen wieder gut...
- Marti Gestern war einer bei mir... wegen des Ackers hier...
- Manz Der Bezirksrat... bei mir ist er auch gewesen...
- Marti So? Der meinte wahrscheinlich auch du solltest das Land nutzen und den Herren die Pacht zahlen?
- Manz Ja... bis entschieden sei, wem der Acker gehöre. Hier im Dorf ist niemand, der Anspruch auf diesen verrotteten Boden erhebt. Niemand weiss, wo die Kinder des verdorbenen Trompeters hingekommen sind.
- Marti Man sagt, der älteste Sohn des Musikanten treibe sich in letzter Zeit in der Gegend herum. Bald spielt er in den Dörfern zum Tanz auf, dann beim Kesselvolk in den Wäldern... Ich wette darauf, es ist der Sohn des Trompeters, aber der weiss nicht, dass er noch einen Acker hat.
- Manz Was täte er damit?

- Marti* Wohl verkaufen...
- Manz* Und einen Monat lang sich besaufen...
- Marti* Eines ist sicher, diesem Geiger müssen wir das Heimatrecht abstreiten... man will uns diesen Fötzel ständig aufhalsen.
- Manz* Er soll bleiben, wo er ist... und das Geiglein streichen...
- Marti* Still... wenn man vom Teufel redet... dort geht er über den Acker...
- Manz* He, Geiger, Spiel uns das Lied vom Musikanten ohne Taufschein... oder hast du deine Papiere im Geigenkasten?
- Marti* He, du bist nicht schuld, dass man dich nicht getauft hat. Oder sollen wir den Taufstein tragbar machen und in den Wäldern herumtragen?
- Manz* Die Totenbahre dort an der Kirchenwand ist tragbar... für den Fall... auch für Heimatlose...
- Marti* Die Lebenden lassen wir aber gerne weiterziehen. Unser Dorf ist überbevölkert... bald brauchen wir einen zweiten Schulmeister.
- Manz* Kinder, auf nach Hause zur Mutter...
- Beide Bauern setzen ihre Arbeit fort, die Kinder ziehen ihren Handwagen davon, während der Geiger ihnen spielend nachläuft und lustig tänzelt.***
- Sali* Vreni, komm, wir müssen gehen. Wenn jemand uns zusammen sieht, lächen sie mich als „Meitli-Schmöcker“ aus.
- Beide ab.***
- Musik***

### 3. Szene

*Die Gant. Der Acker des Trompeters wird versteigert. Auftritt des Pfändungsbeamten, seines Schreibers und vieler Gaffer. Dazu Bauern Marti und Manz in sonntäglicher Kleidung.*

- Beamter* Im Auftrag des Seldwyler Bezirksrates eröffne ich die Prozedur betreffend die Versteigerung des Grundstücks zum „Steinigen Acker“ am Dorfbach. Das besagte Grundstück liegt zwischen den Äckern der Bauern Manz und Marti und gehörte vor Jahren dem Vagabunden und Trompeter Johann Feldvogel. Seit über zwanzig Jahren ist die Familie bei Nacht und Nebel ausgeflogen und treibt sich irgendwo herum. Niemand kümmert sich um den verwilderten Acker. Das Bezirksgericht hat nun den Verkauf des Bodens angeordnet. Wer am meisten bietet, soll in Zukunft Eigentümer des verwaisten Grundstücks sein. Die Kaufsumme wurde auf fünfzig Taler festgesetzt. Die Versteigerung kann beginnen.
- Marti* Fünfzig Taler ist ein Wucherpreis für diesen Steinhaufen.
- Manz* Steinhaufen hin oder her... als Anstösser biete ich zweifundfünfzig...
- Beamter* ...zweifundfünfzig zum ersten, zum zweiten... zum...
- Marti* Potztausend Manz, plötzlich wohlhabend? Auch wenn ich mir das Geld vom Maul absparen muss, der Acker stösst mehrheitlich an mein Land. Ich biete dreiundfünfzig...
- Beamter* Zur Sache, Bauer Marti... dreiundfünfzig zum ersten, zum..
- Manz* Sechzig Taler.
- Beamter* ...sechzig zum ersten, zum zweiten, zum dritten! - Der Acker wird dem Bauern Manz zugeschlagen.

*Schreiber* **liest.** Hiermit bekundet das Bezirksamt Seldwyla, dass ab heutigem Tag das Grundstück in der Ganda, genannt „zum steinigen Acker“, gelegen zwischen den Äckern von Jakob Manz und Emil Marti, gewesener Eigentümer Johann Feldvogel, genannt „der Trompeter“, der mangels Schriften unauffindbar als verschollen erklärt wird, also das besagte Grundstück an Jakob Manz zum Betrag von sechzig Talern zu Eigentum zugeschlagen wurde.

Bescheinigt zu Johannis Anno 1863.

Das Bezirksamt zu Seldwyla.

*Marti* Manz, du wirst wohl das Land in zwei gleiche Stücke teilen. Ich hätte es gemacht. Offenbar musst du einiges unter der Matratze haben.

*Manz* Der Acker ist mir das Geld wert. Woher ich es habe, geht dich einen Dreck an, verstanden.

*Marti* Dann gute Ernte auf diesem Steinhaufen.

*Manz* Lass das meine Sorge sein, übrigens, was ich sagen wollte, von nun an wird mit dem Pflug so hineingefahren, wie der alte Markstein steht.

*Marti* Du hast den Acker so gekauft, wie er jetzt ist.

*Manz* Du Larifari, was zuviel ist, ist zuviel... ich werde die Grenze wieder grad ziehen und damit basta.

*Marti* **droht.** Aber nicht auf meiner Seite!

*Manz* **laut.** Auf deiner Seite, darauf kannst du Gift nehmen

**Beide ab.**

#### 4. Szene

**Kinderarbeit. Unkraut. Kartoffelstauden werden ins Feuer geworfen und Kartoffeln gebraten. Der Geiger spielt ein Kindertanzlied, einzelne Kinder tanzen um das Feuer. Sali hat das Feuer entfacht. Vreni hat ihm tätkräftig geholfen.**



- Manz* **kommt, erboast, da er die beiden Jungen sieht.** Sali, was tust du hier? Nach Hause mit dir, es gibt noch zu tun.
- Sali* Nur eine kleine Weile noch, bitte, Vater.
- Manz* Auf meinem Grund und Boden ist kein Platz für Gesindel.
- Marti* **kommt.** Vreni, komm! Ich habe dir gesagt, dass du hier nichts zu suchen hast.
- Vreni* Vater, wir spielen und tanzen, siehst du den lustigen Geiger dort.....
- Marti gibt ihr eine Ohrfeige. Beide ab.**  
**Der Geiger spielt eine traurige Melodie. Die Jugendlichen verziehen sich kleinlaut.**

## 5. Szene

### *Nacht -Musik*

**Manz kommt mit seinem Knecht. Sie verlegen heimlich den Steinhaufen auf Martis Boden.**

- Manz* Hier ist die Grenze. Die Steine werfen wir auf seinen Acker, dann merkt er vielleicht, wo die neue Grenze verläuft.
- Knecht* Nur Steine und Unkraut, wo man hinschaut....
- Manz* Bevor der Tag beginnt, müssen wir verschwinden. Marti glaubt dann, dass der leibige Satan am Werk gewesen sein musste.
- Im Hintergrund sieht man den Schwarzen Geiger. Dieser bricht in ein schauerliches Lachen aus.**
- Knecht* **flieht.** Wenn man von ihm spricht. Dort steht er...
- Manz* Mach keine Faxen, du siehst Gespenster, Angsthase...  
**Ab.**  
**Der Schwarze Geiger begleitet von dunklen Gestalten. Musik.**

**Marti kommt.**

*Marti* **betrachtet den Steinhaufen.** Das hat dieser Lump getan. Ich ziehe ihn vors Gericht. Ich werde den Manz zugrunde richten. Ich bin kein Dummkopf. Das lasse ich mir nicht gefallen.

**Er nimmt einen Stein vom Boden auf, geht zu Manzes Haus.**

*Marti* He, Manz, komm heraus, wenn du Courage hast, ich will dir zeigen, wo der Bartli den Most holt. Ich bin's, der Marti. Der Bauer Marti, vor dem du dich verdammt in acht nehmen musst...

**Wirft einen Stein gegen ein Fenster und geht.**

**Musik zum Tanz im Dorfrestraurant Garten.**

## 6. Szene

**Sali tanzt mit einem Mädchen. Mehrere Paare tanzen.**

*Sali* Vreni, komm, tanz mit mir.

*Vreni* **abseits.** Ich weiss nicht, zu lange habe ich nichts von dir gehört. Ich bin heimlich davon. Mein Vater hat mir verboten, mit dir zu reden.

*Sali* Komm, ich muss dir etwas zeigen, ich habe gedacht, dass du vielleicht zum Tanz kommst. Sieh hier, das habe ich für dich gemacht. **Zeigt eine Papierrolle mit Vrenis Bild.** Ich habe nur an dich gedacht. Ich habe mir immer dein Gesicht vorgestellt, deine Gestalt... und dann habe ich dich so gemalt.

*Vreni* Sali.

*Sali* Wollen wir nicht wieder gute Freunde sein?

*Vreni* Und unsere Eltern?

*Sali* Sind wir schuld an dem was sie tun? Vielleicht können wir das Elend beenden, wenn wir zwei zusammen halten und lieb sind.

*Vreni* Es wird nie gut kommen. Geh in Gottes Namen deinen Weg, Sali.

*Sali* Nein, so geh ich nicht. Ich muss immer an dich denken. Wir müssen miteinander reden.

*Vreni* Gut, ich gehe morgen Abend zum Gemüseacker hinaus. Wenn du willst... komme dort hin um acht. Aber schau, dass dich niemand sieht.

***Beide ab in verschiedene Richtungen.***

***Tanzmusik spielt weiter.***

## **7. Szene**

***Manz und Marti beim Fischen.***

*Marti* Was tust du hier, du Hund. Musst mir wegfischen. Geh doch nach Seldwyta deine Fische kaufen, du vermagst es ja.

*Manz* Hast nichts zu essen, dass du hier angeln musst, du Hungerleider...

*Marti* Schweig, du Galgenhund, du hast mich ins Unglück gebracht.

*Manz* Wenn s so wäre, müsste ich mich freuen, du elender Tropf.

*Marti* Du Kalb, du! Als Wirt hast du wenigstens das Saufen geübt... Ohne Gäste bleibt dir genug im Fass...

*Manz* Komm doch herüber, du Hosenscheisser, wenn du den Mut hast.

***Beide gehen zur Brücke und nähern sich bedrohlich.***

***Die beiden raufen und würgen sich bis Marti am Boden liegt.***

*Der Geiger* Hallo, ihr Diebe.

*Marti* Wir sehen uns vor dem Amtrichter, du Grobian...

- Manz* Das ist mir noch so recht, du neidischer Kerl du...
- Marti* Was du auf dem Kerbholz hast, weiss das ganze Dorf. Die Spatzen pfeifen's vom Kirchturm...
- Manz* Die Leute zu Seldwyla sollen reden wie sie wollen. Von dir klagen die schwarzen Vögel im Talar so was von Kindsmisshandlung... man wird dir das Vreni wegnehmen...
- Marti* Du trauriger Schuldenbauer, du. Mein Vreni hat es gut bei mir... und was Sali angeht, die zwei werden nie zusammenkommen, so wahr ich hier vor einem Narren, Händelführer und Müssiggänger stehe, der mit Toben und Prahlen rückwärts rudert, wie ein Krebs...
- Manz* Und du bist schlimmer als der leibhaftige Teufel, der dich in die Welt gesetzt hat, um mich zu verderben.

## 7. Szene/ 2. Teil

*Geisterhaft aus dem Hintergrund evtl. mit Musikbegleitung, Rhythmus*

- Der Geiger* Hört des Trompeters Geist! Ein Geist ohne Heimatschein und ohne Taufe, aber die Totenbahre dort an der Kirchwand ist tragbar... für den Fall... nur zugeschlagen, fest zugeschlagen, dort an der Kirchwand wartet die schwarze Bahre... und ich, der Schwarze Geiger, spiele euch ein Lied vom Ende und Beginn der jungen Liebe.

*Die Bauern Manz und Marti schleichen davon, der Geiger geht spielend ab.*

## 8. Szene

*Am Abend.*

- Sali* **wartet auf Vreni.** Vreni.
- Vreni* **kommt mit Gemüsekorb.** Sali. Dort steht er, der leibhaftige Teufel...
- Sali* Nur keine Angst. Es ist der Geiger.
- Geiger* Hallo, ich kenne euch wohl, ihr seid die lieben Kinder derer, die mir den Boden hier gestohlen haben. Es freut mich zu sehen, wie gut es euch geht. Seht mich an, ihr zwei Spatzen. Gefällt euch meine Nase? Ja? Seht mich nur an. Eure Väter kennen mich wohl und jedermann in diesem Dorf weiss, wer ich bin, wenn er meine Nase sieht. Da haben sie vor Jahren vom Amt ausgeschrieben, dass ein Stück Geld für den Erben dieses Ackers bereitliege. Ich habe mich zwanzigmal gemeldet. Aber ohne Taufschein und ohne Heimatschein hatte ich kein gültiges Zeugnis. Ich habe eure Väter angefleht, dass sie mir bezeugen möchten, mich für den rechtmässigen Erben zu halten. Aber sie haben mich von ihren Höfen gejagt. Und nun gehen sie selbst zum Teufel. Das ist so der Welten Lauf. Mir kann's recht sein. Euch zwei will ich aber geigen... wenn ihr tanzen wollt. **Lacht unheimlich und tänzelt davon.**
- Sali* Der arme Kerl sieht spasshaft aus. Bei Gott, Vreni, wie schön du bist. **Sie küsst ihn.** Du Hexe, wo hast du das gelernt? Teufelsküsse.
- Vreni* Du lieber Himmel, das sind keine Teufelsküsse... Ich möchte dich immer und ewig anlachen, wenn ich dich sehe... und ich möchte dich immer sehen.
- Sali* Ich habe noch nie ein anderes Mädchen angesehen. Ich wusste, dass ich dich einst lieb haben müsste. Du hast mir immer im Sinn gelegen.

- Vreni Du mir auch. Ich habe dich immer aus der Ferne und heimlich aus der Nähe betrachtet und wusste immer, wie du aussiehst. Weisst du noch, wie oft wir als Kinder hierher gekommen sind? - Denkst du noch an das kleine Leiterwägelchen? Wie lang ist es her? Man sollte denken wir wären recht alt.
- Sali Kannst du jetzt zählen? **Er zählt ihr die Zähne.** Alle weissen Zähne hast du noch.
- Vreni Das sind doch nicht die gleichen, du Kind. **Sie beginnt einen Kranz aus Mohnblumen zu winden, diesen setzt sie sich auf den Kopf.** Hörst du, dort oben singt die Lerche, dort beim weissen Wölkchen...
- Sali Ich sehe nichts mein Schatz. Ich sehe nur ein feines Ding. Es hat zwei braune Augen, einen roten Mund und geht auf zwei Füssen, aber seinen Sinn kenne ich weniger als der Papst in Rom. Und was kannst du von deinem Schatz berichten?
- Vreni Er hat zwei braune Augen, einen nichtsnutzigen Mund und braucht zwei starke Arme, aber seine Gedanken sind mir fremder als der türkische Kaiser.
- Sali Es ist wahr. Die Zeit hat uns fremd gemacht. Aber du kannst ja alles erfahren, wenn du einmal meine Frau bist. **Sie umarmen sich.**
- Marti **kommt.** Hä, da seid ihr verdorbene Wesen, Lumpenpack. **Geht auf Sali los.** Du Lämmel vergeifst dich an meine Tochter.  
**Sali reisst sich los.**
- Marti **reisst seine Tochter an den Haaren und gibt ihr eine Ohrfeige.** Da hast du, was du verdienst! Dich mit einem Lumpenhund einzulassen!  
**Sali nimmt einen faustgrossen Stein und schlägt auf Martis Kopf ein. Dieser taumelt und fällt zu Boden.**
- Vreni **entsetzt.** Sali. Du hast ihn erschlagen... o Gott...Vater!
- Sali Er wird wohl nicht tot sein... das war nicht meine Absicht.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur  
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen  
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH  
im Bahnhof  
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: [information@theaterverlage.ch](mailto:information@theaterverlage.ch)

Web: [www.theaterverlage.ch](http://www.theaterverlage.ch)